Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 251 (1972)

Artikel: Das Tor
Autor: Schwengeler, Arnold H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schnitten. Das Montaschinerhaus, im Besitz eines an der Bauleitung mitarbeitenden jungen Architekten, wurde mit viel Geschmack zu einem pittoresken Bijou umgestaltet, in dessen uralten Mauern es sich wohl leben läßt: unter gebräunten Holzdecken, beim zentralen Cheminée, im abgeschrägten Schlafraum, im hellen, romantischen Spielzimmer unterm Dachgiebel — nicht ohne die Bequemlichkeiten von Ölheizung und Waschmaschine, Elektroküche und Bad. Hinten hinaus geht's ins sonnige Terrassengärtchen, in dem sich ein verträumter Spitzweg zuhause fühlen würde . . .

Kein museales Städtchen

Um der Gefahr zu entgehen, daß der malerische Flecken nach seiner Restaurierung zu einem toten «Schlaf- oder Museumsstädtchen» werde, hat sich das Schweizer Heimatwerk unter Leitung von Albert Wettstein entschlossen, lebendiges Kunsthandwerk im Ort anzusiedeln. Gleich eingangs des Städtchens logierte sich in einem alten Haus das jüngste Kind des Schweizer Heimatwerks, das «Heimatwerk Werdenberg» ein. Es bietet dem Besucher wirklich gute Andenken einheimischer Provenienz an, als da sind: Handwebereien aus dem Werdenberg und Bündnerland, Maskenschnitzereien aus Liechtenstein, Holzschnitzereien aus der Bündner Herrschaft und dem Appenzellerland, Bauernmalereien aus dem untern Rheintal und dem Toggenburg, Glaswaren und Stickereien aus der st. gallischen Hauptstadt.

Lebendiges Kunsthandwerk

Mittelpunkt des neuen Heimatwerkladens jedoch ist die Werkstätte des jungen einheimischen Keramikers Hans Schwendener, der mit geschmackssicherer Hand vor den Augen der Besucher auf der Drehscheibe die schönsten Töpfereien herstellt. Sie werden von geschickten Gehilfinnen bemalt, dann sogleich gebrannt und glasiert. Durch die Ansiedlung lebendigen Kunsthandwerks im geschichtlich bedeutsamen Städtchen kann eines der vordringlichsten Ziele des Schweizer Heimatwerks, einheimisches Kunstschaffen nach Kräften zu fördern, verwirklicht werden.

Weiter Unterstützung notwendig

Etwa die Hälfte der Arbeit, die sich die Stiftung Pro Werdenberg vorgenommen hat, ist getan — trotz Schwierigkeiten und Hindernissen aller Art. Für das weitere Fortschreiten der Arbeiten wird es wohl unumgänglich sein, auch die Massenmedien auf breitester Basis (etwa TV-Sendung «Grüezi mitenand») zu mobilisieren; denn die Aufwendungen übersteigen die Mittel der Stiftung. Ortsbilder von nationaler Bedeutung — und als solches darf man das mittelalterliche Städtchen füglich bezeichnen — können nur durch gesamtschweizerische Unterstützung erhalten bleiben.

Werdenberg ist eine Reise wert!

Werdenberg, die wohl einzige in ihrer Substanz noch weitgehend erhaltene und größtenteils aus Holzbauten bestehende mittelalterliche Kleinstadt der Ostschweiz, sollte durch zielstrebige Propaganda zum Anziehungspunkt des Bezirkes Werdenberg werden. Durch seine Lage inmitten einer geschäftlich, industriell und bildungspolitisch aufstrebenden Region ist es dazu prädestiniert, als kunsthistorisches wertvolles kleines Zentrum auf lebendige Weise die Leute von heute in ein Zeitalter zurückzuversetzen, das wir nur noch aus Geschichtsbüchern kennen. Werdenberg — an der touristischen «Heerstraße» durchs St. Galler Rheintal gelegen — ist eine Reise wert!

DAS TOR

Da ist der Weg zu Ende. Eine Mauer hemmt
unsern Schritt, und ein verschlossenes Tor,
an das man zage rührt mit leisem Schauer,
trennt Hier und Dort.

Noch warten wir davor,
wenn wir auch wissen: Es gibt kein Zurück.
Ob Hoffnung uns erfüllt, ob Furcht im stillen,
ob Unheil uns erwartet oder Glück:
Das Künftige entzieht sich unserm Willen.

So laßt uns denn die Klinke niederdrücken
und mutig durch die enge Pforte gehn!
Wo Schatten fallen hinter unserm Rücken,
muß vor uns eine junge Sonne stehn!

Arnold H. Schwengeler